



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

112. Hunnenzug

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Daß sie den Schmied nur holen, ein Eisen fehlt dem Doß,
Und hinterm Hof am Tore, da ist ein Pfosten los,
Und daß sie nicht vergessen: da, wo die Pappeln stehn,
Im letzten Schlag am Berge, da sollen sie Roggen sä'n.

Kommt jeder an die Reihe, König, Bauer und Knecht!
Ist's unsers Herrgotts Wille, so ist es mir auch recht.
Was stehst du vor dem Bette und beugst dich drüber dicht?
Meinst du, Mutter, ich sähe die Totenlichter nicht?

Dier Lichter an der Lade, wie sich's zu Recht gehört,
Dier Pferde vor dem Wagen, der mich vom Hofe fährt,
Der weißen Klageweiber zween vor meiner Truh,
Im breiten linnenen Laken vom Kopf bis auf die Schuh!

Mutter, kommen die Kühe schon vom Kamp herein?
Die Schwarze brüllt am Tore, da muß es Melkzeit sein.
Ich höre die Knechte singen vor der Dielentür, —
Morgen um Feierabend bin ich nicht mehr hier!

Viel Hände braucht die Ernte. Der Herrgott hat's gewußt,
Gottlob, daß ich nicht früher habe fortgemußt!
Und wenn ich Feierabend heute machen soll, —
Gemäht sind die letzten Ähren, und alle Scheuern voll!

Börries Freiherr von Münchhausen

Geb. 20. März 1874 in Hildesheim, lebt auf Windischleuba bei Altenburg

112. Hunnenzug

Sinisterer Himmel, pfeifender Wind,
Wildöde Heide, der Regen rinnt,
Von fern ein Schein, wie ein brennendes Dorf,
Mattdüst'rer Glanz auf den Lachen im Torf.

Da plötzlich ein stampfendes, dumpfes Geroll,
Wie drohenden Wetters steigender Groll,
Und lauter und lauter erdröhnt die Erde
Dorn stürmischen Nah'n einer wilden Herde.

Ein Hunnenschwarm mit laut jauchzendem Ruf!
Dumpf donnert und poltert der Kofse Huf,
Es erbebt die Heide, der Schlamm spritzt auf
An den dolchbehangenen Sattelknauf.

Ein köcherumrauschter, gewaltiger Schwarm,
 Hell klirren die Spangen an Sattel und Arm,
 Das Haupt geneigt auf die struppige Mähne,
 Die braune Saust an gespannter Sehne. —

Durch den rauschenden Regen wild gellt ihr Schrei,
 Immer mehr, immer neue jagen herbei
 Von der heimatlosen, unzählbaren Schar,
 Der der Sattel Wiege und Sterbebett war.

Da endlich die letzten vom Völkerheer, —
 Zerstampft und zertreten die Heide umher,
 Ein letztes Wiehern im Winde, — als Spur
 Auf dem schwarzen Schlamme ein Riemen nur. —

Sinisterer Himmel, pfeifender Wind,
 Wildöde Heide, der Regen rinnt,
 Von fern ein Schein, wie ein brennendes Dorf,
 Und düsterer Glanz auf den Lachen im Torf.

113. Die Trommel des Ziska

Weit in Böhmen herum, herum
 Klopfen die Trommeln: terem, terem
 Klopfen an Tür, klopfen an Tor,
 Klopfen aus Bauern Hussiten hervor,
 Klopfen aus Herzen, ängstlich und stumm,
 Mit Groll und Gebrumm
 Den Schrei: Fürs Evangelium!

Die Trommeln donnern seit sieben Jahren. —
 Alle Hände, die in der Ernte waren,
 Alle Hände in Böhmen und weit herum,
 herum,
 Tragen längst das Schwert zum Trommelgesumm,
 Wissen längst: Was hilft's, ob du Hafer baust,
 heut' gilt die geschiente Reiterfaust,
 Und die Saat der Zeit ist die Kugelsaat,
 Und das Schwert ist die Sichel zur Stunde der Mahd,
 Und als Ernteglocken gellt Sturmgeläut,
 Denn: Die eiserne Mannszucht, die gilt heut'! —
 Sagt Ziska.

Ein großer Held, ein grausamer Held,
 Der Schatten Gottes auf dieser Welt,